

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

92 (20.4.1932)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getippten Millimeterzeile kosten 12 Pfennig. Einzelanfragen sind zu Diensten. Die Redaktion ist an den Tagen der Wochenausgabe von 8 bis 12 Uhr Mittags zu erreichen. Bei geschäftlicher Betätigung und bei Besuchen außer Kraft tritt. Erklärungen und Geschäftsbriefe in Karlsruhe L. D. o. Schluß der Ausgabe-Mittags 8 Uhr vormittags.

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Raufkette / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,82 Mark, wöchentlich 38 Pf. Einzelhefte 0,45 Mark. Zusendung 1,00 Mark. Durch die Post 2,30 Mark. o. Einzelhefte 10 Pfennig. o. Einzelhefte 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr. o. Postfach 2050 Karlsruhe. o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Waldstraße 28. o. Fernruf 7020/7021. o. Volkstreu-Verlag: Durlach, Hauptstr. 9. D.-Baden, Jagdhausstr. 12. Postamt. Postfach 2. Offenburg. Republik. 8

Nummer 92

Karlsruhe, Mittwoch, den 20. April 1932

52. Jahrgang

Preussische Polizeiaktion bei Kommunisten

Berlin, 19. April. Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß für ganz Preußen eine polizeiliche Aktion bei kommunistischen Funktionären angedacht ist, die seit heute früh bereits durchgeführt wird.

Berlin, 19. April. In Geschäftsstellen verschiedener kommunistischer Sportorganisationen, die im Verdacht stehen, nach den Organisationen des verbotenen Rotfrontkämpferbundes zu sein, werden seit heute früh durch die politische Polizei in verschiedenen Teilen der Stadt Hausdurchsuchungen durchgeführt.

Berlin, 9. April. Die Durchsuchungsaktion der politischen Polizei bei verschiedenen kommunistischen Organisationen erstreckt sich bisher auf etwa 30-40 Stellen und Büros des kommunistischen Arbeiter-Schützenbundes und des sogenannten Antifaschistischen Kampfbundes. Das Karl-Liebknecht-Haus und die ausgetretenen Arbeitervereine werden von den Durchsuchungen bisher nicht betroffen.

Essen, 19. April. Die heute vormittags für ganz Preußen angedachte Aktion bei kommunistischen Funktionären ist bisher nicht verlaufen. Die Aktion ist noch nicht abgeschlossen.

Hölkermann wieder bei Gröner

Berlin, 20. April. Reichsinnenminister Gröner empfing den Reichstagsabgeordneten Hölkermann, um die Durchführung des vom Reichsbanner eingeleiteten Abbaues der Sonderorganisationen zu beraten.

Sächsischer Vorstoß gegen Reichsbanner

Dresden, 19. April. (Eig. Draht.) Der sächsische Ministerpräsident hat an die Reichsregierung einen Brief geschrieben, in dem er mit dürren Worten das Verbot des Reichsbanners fordert, indem er das Reichsministerium des Innern ersucht, Feststellungen darüber zu treffen, ob gleiche Voraussetzungen, wie für das Verbot der SA-Organisationen auch für Wehrformationen anderer politischer Parteien vorliegen. Dieser Schritt des Kabinetts Schied dürfte nicht ohne politische Folgen bleiben.

Stahlhelm gegen Reichsbannerverbot

Berlin, 19. April. Heute abend wird eine offizielle Erklärung des Stahlhelms bekannt, in der sich dieser mit aller Deutlichkeit gegen ein von der Reichsregierung seit Tagen geäußertes Verbot des Reichsbanners ausspricht.

Nazidebatte im hessischen Landtag

Auflösungsantrag abgelehnt

Darmstadt, 19. April. (Eig. Draht.) Der hessische Landtag lehnte am Dienstag gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten ihre Anträge auf Auflösung des hessischen Parlaments ab. Der nationalsozialistische Antrag, auf die Reichsregierung durch die hessische Regierung dahin wirken zu lassen, daß das Verbot der SA und SS aufgehoben oder das Reichsbanner ebenfalls verboten wird, beziehungsweise das Verbot der Polizei bei der Auflösung der SA und SS zu mildern, wurde abgelehnt. Die Kommunisten stimmten ebenfalls gegen diesen Antrag.

Der Abstimmung ging eine fünfstündige stürmische Debatte voraus, in der Innenminister Reichner zahlreiche Dokumente der Wehrformationen bekannt gab, die bei Hausdurchsuchungen in Hessen gefunden worden sind. Die Dokumente erörtern, daß die militärischen Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung als Sportvereine, Staffeln und so weiter getarnt auch nach dem Verbot weiter bestehen sollen.

Darmstadt, 19. April. (Eig. Draht.) Das Braune Haus in Darmstadt wurde am Dienstag unter der Bedingung wieder freigegeben, daß es nur als Parteibürohaus und nicht als Parteikaserne verwendet werden darf. Der Wirtschaftsbetrieb im Braunen Haus bleibt geschlossen.

Waffenfunde bei Nationalsozialisten

Koblenz, 19. April. (Frankf. Sta.) Gelegentlich einer Hausdurchsuchung, die anlässlich der Aufhebung der SA bei den Mitgliedern durchgeführt wurde, wurden 32 Gewehre und 80 Uniformen nebst Zubehör gefunden. Ferner wurde in Koblenz ein Magazin mit Munition, welches den Koblenz SA-Leuten gehörte, beschlagnahmt. In Koblenz waren viele der beschlagnahmten Gegenstände in der Apotheke versteckt.

Ein verleumderischer „Vorstoß“

Der Herausgeber der nationalsozialistischen Zeitschrift „Der Vorstoß“, Max Fischer, wurde vom Schnellrichtergesetz Berlin-Mitte wegen einer Nachrede zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt (Antrag des Staatsanwalts: 1000 Mark Geldstrafe und vier Monate Gefängnis). Der Angeklagte hatte in einem in seiner Zeitschrift erschienenen Artikel den sozialdemokratischen Politikern Süßlein, Wislizenus, Dr. Bess und Koste vorgeworfen, daß sie aus ihrer öffentlichen Tätigkeit als Ausschussmitglieder um ungeheure Gewinne bei seiner Eigenhaft als Reichskommissar verdächtigt worden war. In vier Stellen der Klage gegen Fischer vom Reichswehrminister Gröner erhoben worden; ferner waren die Beschuldigten als Nebenkläger zugelassen. Der Angeklagte erklärte, daß er von einem Mitarbeiter angeklagt worden sei und daß er die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen nicht aufrecht erhalten könne.

Heil Schücklgruber!

Hitler feiert in diesen Tagen Geburtstag. Alle Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen sind von den Oberkommissaren angehalten, den Tag mit großer Begeisterung zu begehen.

Berlin, 19. April. (Eig. Draht.) Ein Wiener bürgerliches Blatt ließ kürzlich in Braunau den Stammbaum und die Geburtsurkunde Hitlers aufspüren. Dieser Tage hat die Zeitung ein vom Gemeindevorstand urkundlich bestätigtes Dokument veröffentlicht, wonach der Oberst nicht Hitler heißt, sondern Schücklgruber. Wolf Schücklgruber, Sohn des Alois Schücklgruber, der sich eines Tages den Namen eines Erbkonkurrenz leistete, um ohne große Schereitien dessen Hinterlassenschaft übernehmen zu können.

Schücklgruber getauft — Hitler genannt. In der „besseren“ Schule gelehrt ist Schücklgruber an Fleiß und Lernbegierde, wie er in seinem „Kampf“ und in seiner Selbstbiographie bestätigt. Ein fauler, minderwertiger Schüler, den schließlich der arme Vater ein Handwerk lernen läßt. — Anführerlehre! Aber auch hier nicht mehr als das. Seine Sehnsucht geht höher. Er liebt keine schmutzigen Finger, nicht die Arbeit noch die Arbeiterschaft. Die Bourgeoisie ist sein Traum, die „besseren Leute“. Arbeiter, Organisation, Fleiß, Ausdauer, darnach strebt ihm nicht der Sinn. Etwas Besonderes muß es sein, ganz feines. Er will Künstler werden: Maler! Was ist schon Braunau, wo ihn jeder kennt, den Alois Schücklgruber. Man muß doch zeigen, daß man mehr ist, muß den Bauern und kleinen Leuten imponieren. Deshalb geht er nach Wien und nach Akademien, wo er die Proben seines Künstlerstums vorlegt und nicht einmal den Aufnahmeertrag erreicht. So schmiert er sich dann durch das Leben zwischen den Schulen, für die er nichts taugt, zwischen den Klassen, von denen ihn keine gebrauchen kann, zwischen den Lagern, selbst zwischen den Vaterländern, nicht Deutscher, nicht Österreich, nicht Arbeiter, nicht Bauer. Soeben ist hier, jahreslanglich dort. Bis die große Schlacht und die Gelassenheit aller Deklassierten kommt: der Krieg, die Kaserne. Endlich — endlich eine Heimat — endlich Brot und eine Aufgabe, aber auch hier nur ein Zwischenakt!

Zusammenbruch November 1918. Wiederm treibt er sich zwischen den Klassen und Kämpfen herum, er ist ja niemand, es kennt ihn niemand, und ehrliche Arbeit hier oder dort, ehrliche Kämpfe auf der einen oder anderen Seite, es hat ihm nie gelegen. Schücklgruber-Hitler. Sein Name war er Sozialist geworden. Aber selbst die „Novemberverbrecher“ haben einen Nachweis verlangt, eine Befähigung. So leicht ließ es sich weder in einem Posten noch in Amt hineinbringen und goldene Berge haben nicht gewunnen. So treibt er sich mit Deklassierten in irgend einem Münchener Hinterzimmer herum, läßt sich aus dunklen oder monarchistischen Quellen speisen, liebt er Hofamen auf, die vom Herrlichkeit geblieben, bis die Kommunisten nach der Revolution die Kaserne des bayerischen Bauern so verächtlich und verächtlich haben, daß die Reaktion übermächtig hat. Herr v. Kahr die Regierung führt und seinen Kurs einleitet. Für Schücklgruber-Hitler ist das Moment angebrochen. In München endet es mit dem 9. November 1923, wo an der Feldbahnallee die anderen bluten. Hitler aber im bereitstehenden Auto in eine Villa entflieht.

So ist er geworden, das ist sein Lebenslauf und so ist er geblieben. So ist seine Bewegung und so falsch sein eigener Name, so seine Partei, ihre Zwecke und ihre Ziele. „National“ — das er Deutschland eher jeder ausländischen Armee opfert, als daß er fürs Vaterland kämpft, wenn das nicht etwas ganz „feines“ ist, wenn er und seine Kumpanei nicht die Macht haben. „Sozialistisch“ und „Sozialist“ — im „Kaiserhof“ in Berlin, im Kaiserhof essen, bei der Tafel und beim Diner mit Prinz Luitpold, mit dem Herzog v. Coburg, mit Krupp, mit Hoffen, mit Rabulen, mit Hrn. v. Staub, dem Direktor der Deutschen Bank und mit allen Großindustriellen, Großagariern,

und Bankfürsten, mit den Hohenzollern, und allen Feinden des Volkes. Und die arbeitende Klasse? Von diesen Großen erhält er das Geld und die Autos, und sein „Mädchen“ ist charakterlos und schändlicher, das in horizontaler Lage ihr Geld und ihre Pelse verdient, wie dieser von den Monarchisten ausgehaltene „Sozialist“, deren letzter Stern und Anker er ist.

Vor einigen Tagen gab es eine große Aufregung im Sotel Kaiserhof zu Berlin. Das Auto des Herrn Goebbels war von der Polizei angehalten worden. Hitler telephonierte den Innenminister an, Goebbels sammelte auf der Straße die Vorübergehenden. Scham steht den Helden vor dem Munde. Der Mercedes-Benz ist beschlagnahmt. Selbst das Verbot der SA hat die Helden nicht so erregt, wie der Mercedes-Benz. Das war Kummer, ehrlicher, gerechter Born. Denn in Wahrheit ist es dem Schücklgruber-Hitler nie um etwas gegangen als um den Anstand, um den 8-Zylinder, um die feinen und besseren Leute!

Heil Schücklgruber-Hitler!

Lügenmaul Hitler am Pranger

Feststellungen der Auslandspresse

Die Berichterstatter dreier großer ausländischer Zeitungen, Nikerhoder, A. Mowrer und Seston Delmer haben der Öffentlichkeit am Dienstag folgende interessante Erklärung gegen das Lügenmaul Hitler übergeben:

„Am 14. d. M. empfing Herr Adolf Hitler drei der unterzeichneten Journalisten, G. A. N. Knickerhoder, Edgar A. Mowrer und Seston Delmer, um 2 Uhr nachmittags im Sotel Kaiserhof zu einer Unterredung über das Verbot der SA und SS. Ein Fragebogen mit fünf Fragen wurde von uns aufgestellt und durch Herrn Dr. Hausfänger, dem Auslandspressescheff der NSDAP, Herrn Adolf Hitler vorgelesen.“

Herr Hitler erklärte sich bereit, uns gegenüber die Fragen zu beantworten. Dr. Hausfänger war während der ganzen Dauer der Unterredung zugegen.

Eine der an Herrn Hitler gestellten Fragen lautete: „Glauben Sie, daß die deutsche Regierung bei dem Verbot der SA, ausländischem Druck nachgeben hat?“

Hierauf antwortete Herr Hitler: „Ja, nach meiner Überzeugung ist das der Fall gewesen. Schon vor einem Jahr ersuchte die französische Regierung Dr. Brüning um die Auflösung der SA. Dr. Brüning sagte zu, er konnte aber erst jetzt sein Versprechen erfüllen.“

Darauf warf Herr Seston Delmer die Frage ein: „Haben Sie für diese Behauptung Beweise, Herr Hitler?“

Herr Hitler antwortete: „Nein, ich habe keine Beweise dafür.“

Die Erklärung der drei bekannten Journalisten ist eine Antwort auf die Behauptung Hitlers, er habe niemals erklärt, daß das Verbot der SA auf französischen Druck zurückzuführen sei. Eine derartige Behauptung sei eine „üble Nachrede“, zu deren Aufklärung er ein Disziplinarverfahren gegen sich und gegen die Verbreiter der Behauptung eine Klage anstrengen werde.

Man ist bereits seit Jahren daran gewöhnt, daß Hitler und seine Kumpanei alle ihnen unangenehmen Behauptungen und wenn sie hundertmal wahr sind, als unwarhaft bezeichnen und jeweils mit dem Kahl drohen. Die Erklärung der drei ausländischen Journalisten zeigt, wie falsch die Scharlatane aus Braunau und sein Anhang mit der Wahrheit umgehen und daß diesen Lastermäulern nichts, aber auch gar nichts zu glauben ist.

Abrüstungskonferenz wird aktiv

Abrüstungsentschließung in Genf angenommen

Genf, 20. April. Im Hauptsaal der Abrüstungskonferenz wurde die Entschließung über die stufenweise Abrüstung und die Notwendigkeit eines ersten entscheidenden Schrittes zur Herabsetzung der Rüstungen auf den niedrigsten Stand angenommen.

Die kurze Ansprache, die der Annahme vorausging, zeigte, daß die großen Gegenüber über Art und Maß der Abrüstung durch diese Entschließung nicht überbrückt worden sind.

Henderson schließt die Diskussion schließlich ab, indem er die Entschließung zur Abstimmung stellte, und es ergab sich, daß alle Delegationsführer, auch Litwinow und Titulescu, ihr zustimmten.

Genf, 19. April. (Eig. Draht.) Das Redaktionskomitee der Generalkommission der Abrüstungskonferenz hat am Dienstag auch die zweite Entschließung zur Feststellung des Prinzips der Rüstungsberabsetzung einstimmig abgelehnt. Damit ist ihre Annahme in der Generalkommission am Mittwoch vormittags gescheitert.

Die Resolution lautet: „Angeichts der Vorschläge, die von verschiedenen Delegationen vorgelegt wurden, bezüglich der Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen erklärt die Generalkommission, daß zur Bestimmung dieser Merkmale die Grundlage des Artikels 8 des Völkerbundespaktes angewandt werden müssen. Infolgedessen müssen die Rüstungen herabgesetzt werden auf das Mindestmaß, das mit der nationalen Sicherheit und der Ausführung jener internationalen Verpflichtungen vereinbar ist, die durch eine gemeinsame Aktion auferlegt sind. Außerdem muß der geographischen Lage und den besonderen Bedingungen jeden Staates Rechnung getragen werden. Die Generalkommission erklärt ferner, daß die Prüfung der Verwendung dieser Kriterien und Methoden zur Durchführung der Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen ohne Aufsicht in der Praxis weiterverfolgt werden soll.“

In einer besonderen Erklärung betonte Litwinow, daß sich Rußland durch seine Mitarbeit in keiner Weise an den Völkerbundsvertrag gebunden fühle.

Im Anschluß an diese Entschließungen erklärt das VTB: Die Abrüstungskonferenz hat gestern und heute das erfreuliche Bild größerer Aktivität. Sie hat mit größerem Widerstand, als man nach allem Vorhergegangenen erwarten mußte, zwei grundsätzliche Entschließungen angenommen, deren Bedeutung vor allem darin liegt, daß sie einen einheitlichen Willen zur raschen praktischen Arbeit bekunden. Besonders wichtig ist die Entschließung über die Erreichung des Abrüstungsziels in mehreren Etappen, von denen die jegliche Konferenz die erste und entscheidende darstellt.

baht und welche Veränderungen er im Laufe der Jahre erfahren hat, für die Betrachtung der Gegenwart sind nur zwei Tatsachen wichtig und entscheidend, — alle anderen Fragen sind leicht irreführende Einzelheiten, — nämlich einmal die Frage, hat der Finanzausgleich der letzten Jahre es den Gemeinden unmöglich gemacht, eine gesunde Finanzpolitik zu treiben? und dann die andere Frage, sind die Veränderungen des Finanzausgleichs im Jahre 1931 tatsächlich nicht gerechtfertigt und eine wesentliche Ursache der jetzt vorhandenen finanziellen Schwierigkeiten bei manchen Gemeinden? Beide Fragen müssen verneint werden. Wie an einer ganzen Reihe von Beispielen nachgewiesen werden kann, waren viele badische Gemeinden bis zum Beginn der Wirtschaftskrise in der Lage, nicht nur sehr weitgehenden Ansprüchen an ihre Verwaltung gerecht zu werden, sondern zum Teil noch bedeutende stille und offene Reserven anzusammeln. Die badische Finanzverwaltung konnte sich allmählich schenken, wenn sie mit dem finanziellen Rückhalt in die Krisenzeit hineingegangen wäre, den viele Gemeinden gehabt haben. Bei den Gemeinden aber, denen dieser Rückhalt fehlte, läßt sich sehr oft nachweisen, daß dieser Mangel seine Ursache in einer Verwahrlosung der öffentlichen Verwaltung hat. Der badische Finanzausgleich schaffte also den badischen Gemeinden in den guten Wirtschaftsjahren meistens, sich eine gesunde Finanzwirtschaftliche Grundlage zu schaffen, wenn die gegebenen Möglichkeiten richtig benützt wurden. Gegenüber dieser Tatsache verlieren alle Klagen und Feststellungen über Verschlechterungen des badischen Finanzausgleichs zu Zeiten der Gemeinden bis zum Beginn der Krisenzeit ihre Beweiskraft und ihre Bedeutung.

Das nun die Veränderung des Finanzausgleichs im Jahre 1931 anbelangt, so ist von größerer Bedeutung hier allein die Einführung der Schulbeiträge, deren Reinertrag in den neuen Staatsvoranschlag mit 5 167 600 RM. eingestellt wurde. Die Winderbelastung bei sämtlichen Schulorten beträgt rund 3 1/2 Millionen RM. Zieht man diesen Betrag von den Schulbeiträgen ab, dann ergibt sich nur noch eine Mehrbelastung von rund 1 650 000 RM. Die Gemeinden verdanken dann ferner den Regierungsmaßnahmen die Annullierung der Gehälter an die der Reichs- und Landesbeamten. Durch den Rückgang der Beiträge der Gemeinden zu den oben erwähnten Schulgebieten und durch die Gehaltsanpassung haben die Städte durchschnittlich wesentlich mehr gespürt, als die Schulbeiträge ihnen neue Lasten gebracht haben. Die Verschlechterung der Finanzlage der Städte ist also durch die Maßnahmen der badischen Regierung nicht bedingt. Nur die Landgemeinden, die schon bisher einen geringen persönlichen Verwaltungsaufwand und keinen besonderen Schulaufwand hatten finden in den Erparnissen durch die Maßnahmen der Regierung keinen vollen Ausgleich für die Mehrbelastung durch die Schulbeiträge. Deshalb hat die Regierung im letzten Jahr auch hier einer größeren Anzahl, nämlich 670 Gemeinden, eine Herabsetzung des Schulbeitrags gewährt. Wenn trotz der vorhin erwähnten günstigen finanzwirtschaftlichen Lage für die Gemeinden in den guten Wirtschaftsjahren diese vielfach ebenso schwer oder noch schwerer als das Land zu kämpfen haben, so ist daran nicht die Landespolitik, sondern die Reichspolitik schuld, die durch die Verteilung der Erwerbslosenlasten zwischen Reich und Gemeinden diese außerordentlich belastete. Die Verantwortung für die Gefahren, die für die Gemeinden durch die Lastenverteilung bei der Erwerbslosenfürsorge entstehen können, trägt allein das Reich, das allein hier Hilfe bringen kann und muß, wie die badische Regierung gegenüber der Reichsregierung selbst immer wieder betont hat.

Die Ertragskräfte der wirtschaftlichen Unternehmungen, an denen der badische Staat beteiligt ist, haben sich — gemessen an der Wirtschaftslage — gut gehalten. Trotz dieser relativ günstigen Lage ist auch bei diesen Unternehmungen in der letzten Zeit ein starker Rückgang eingetreten, der, wenn er längere Zeit andauern würde, bald zu einer Verschlechterung der in die Staatstafel fließenden Reinerträge führen müßte.

In der gesamten Staatsverwaltung ist der persönliche Aufwand

um rund 20 Proz. der tatsächliche Aufwand dagegen um 25 Proz. zurückgegangen. Da aber beinahe die Hälfte der Verringerung des tatsächlichen Aufwandes zu Lasten der Wohnungsfürsorge geht, ist in der allgemeinen Staatsverwaltung der tatsächliche Aufwand weniger als der persönliche Aufwand, und zwar nur um 18 Proz. gesunken. Da man gegenüber dem Staatsvoranschlag 1930/31 mit einer dieser Verringerung des tatsächlichen Bedarfs entsprechenden Preisermäßigung rechnen darf, ist im Durchschnitt in der allgemeinen Staatsverwaltung materiell eine Verringerung des tatsächlichen Aufwandes nicht oder nur wesentlich eingetreten. Aus diesen Gründen hat sich das Verhältnis zwischen persönlichem und tatsächlichem Aufwand gegenüber dem Staatsvoranschlag 1930/31 nur wenig verändert.

Betrachtet man den Gesamtbedarf der badischen Staatsverwaltung nach Lösung der durchlaufenden Posten im Jahre 1932 in Höhe von rund 200 Millionen Reichsmark mit dem der Friedenszeit, so muß man feststellen, daß der Haushaltsbedarf des Jahres 1932 noch um etwa 80 Proz. über dem Staatsvoranschlag 1931 liegt.

Bei einem Lebenshaltungsindex von 124,5 im Januar und 122,3 im Februar 1932, wie ihn die Reichsstatistik feststellt hat, bedeutet dies, daß die Besilge der badischen Staatsbeamten, von den Ministern abgesehen, durchschnittlich 1932 trotz der Kürzungen einen höheren Wert als vor dem Kriege besitzen. Diese Verbesserungen der Einkommensverhältnisse ist bei den oberen Beamten am geringsten, bei den mittleren Beamten vielfach schon recht bedeutend und bei den Beamten des unteren Dienstes am stärksten. Die Einkommenspyramide der staatlichen Beamten in Baden hat sich seit der Friedenszeit in der Weise verändert, daß zwar ihre Spitze gleich geblieben ist, aber die Basis wesentlich gehoben wurde. Die Unterschiede der Besalung zwischen den oberen, mittleren und unteren Beamten sind dadurch wesentlich geringer geworden.

Diese Feststellung und die Berücksichtigung der Tatsache, daß im Staatsvoranschlag für 1932 nur 16 Proz. sämtlicher Beamtenstellen auf die oberen Besoldungsgruppen entfallen, machen es verständlich und erklären, warum 1932 die persönlichen Ausgaben trotz Kürzungen noch sehr stark über dem Friedensbedarf liegen. Das erklärt ferner den gegenüber der Friedenszeit noch sehr hohen Bedarf für Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung, der 1931 10 006 485 M betrug und 1932 mit 22 041 650 M noch eine Steigerung von mehr als 100 Proz. aufweist.

Gegenüber 1931 weisen die tatsächlichen Ausgaben, ähnlich wie der persönliche Aufwand, noch eine starke Steigerung auf. Ein Teil dieser Mehrausgaben ist auf Preissteigerungen und Vermehrung der Dienstgeschäfte zurückzuführen.

Auf dem Gebiet der persönlichen Ausgaben enthält der neue Haushaltsplan gegenüber der Haushaltsnotverordnung vom 9. Oktober letzten Jahres für die Beamten zwei wesentliche Verbesserungen, einmal die Aufhebung der Beförderungsbeschränkung und die Befreiung der Kürzungen bei den Stellenzulagen. Durch diese Maßnahmen ist ein weiterer Schritt zur Angleichung der Besoldung der Landesbeamten an die der Reichsbeamten getan.

Am 13. April 1932 schuldete die badischen Gemeinden für das Rechnungsjahr 1931 dem badischen Staat an Gebäudebesondersteuer und an Beiträgen verschidener Art für alle die Gebiete, wo die Gemeinden dem Staat gegenüber teilweise oder ganz erlasspflichtig sind, im ganzen 5 423 000 RM. Die Verpflichtungen des Landes Baden einerseits aus seiner kurzfristigen Verschuldung und die großen Rückstände der Gemeinden andererseits sind die Hauptursachen, warum die Kassenlage dauernd sehr angespannt ist und warum zu ihrer Erleichterung der Uebergang zur nachträglichen Gehaltszahlung unvermeidbar war. Anfang April ds. Js. war die Kassenlage am gespanntesten. Der badische Staat wäre nicht in der Lage gewesen, wie es das Reich getan hat, am 9. April die zweite Hälfte der Gehälter zu bezahlen, da ihm an diesem Tage für die Gehaltszahlungen noch 3 Millionen Reichsmark gefehlt hätten. Eine Verringerung in bezug auf den Uebergang zur nachträglichen Zahlung der Beamtengehälter, wäre nur dann möglich, wenn das Reich dem Lande Baden ebenso helfen würde, wie es dies anderen Ländern gegenüber getan hat. Das Finanzministerium hat vor längerer Zeit beim Reichsfinanzministerium den Antrag gestellt, dem Lande

Baden eine ähnliche Finanzhilfe zuteil werden zu lassen, wie sie a. B. Preußen und Bayern bereits erhalten haben. Es hängt von der Stellungnahme des Reichs zu diesem Antrag Badens allein ab, ob Baden in bezug auf die Besalung der Beamtenbesilge etwas tun kann oder nicht, ob vor allem der von den Beamtenorganisationen gewünschte Wohnungsgeldzuschuß gewährt werden kann.

Betrachtet man diesen Voranschlag mit dem des Jahres 1931, so ergibt sich, daß der Haushaltsplan 1932, trotz der Einsparungen, noch auf diesen Gebieten, und zwar sowohl in persönlicher wie in sachlicher Hinsicht, wesentlich besser ausgestattet ist, als dies vor dem Kriege der Fall war.

Der Staatsvoranschlag 1932/33 war bei seiner Aufstellung ausgeglichen in bezug auf die Dedung zwischen Einnahmen und Ausgaben. Er ist nicht ausgeglichen in seinem inneren Aufbau. Aber auch dies ist in einer Krisenzeit unmöglich. Es ist aber auf die Dauer kein gesunder Zustand, wenn die die Leistungsfähigkeit nicht oder nur unvollkommen berücksichtigenden Realsteuern einschließlich Gebäudebesondersteuer beinahe das Doppelte der Einkommensteuer natürlicher Personen bringen.

Die Politik der Staatsvereinfachung und Vereinfachung muß deshalb isoliert und ohne Unterbrechung noch auf Jahre hinaus weiter geführt werden, um allmählich wieder ein organisches Verhältnis zwischen der öffentlichen Wirtschaft und der gesamten Volkswirtschaft herzustellen. Wirtschaftskrisen haben sich noch nie mit Mitteln der öffentlichen Wirtschaft und der Staatspolitik überwinden lassen. Aber die Staatspolitik kann es dem Wirtschaftsförder leichter oder schwerer machen, aus sich selbst die Kraft zu gewinnen, die zu seiner Wiederherstellung führt. Für ein Land wie Baden, dessen Wirtschaft sich zum Teil als sehr krisenempfindlich gezeigt hat, ist die Erleichterung des Kampfes gegen die Wirtschaftskrisen durch Verringerung der öffentlichen Belastung doppelt wichtig. Die Verfolgung dieses Zieles ist die zweite Aufgabe für die Zukunft.

Staatspolitik und Wirtschaftspolitik haben im letzten Jahrzehnt sehr stark unter dem Einfluß von Einzelinteressen und dem Mißtrauen der einzelnen Bevölkerungstreffen gegeneinander gestanden. Von dieser Betrachtungsweise muß die Finanzpolitik in Zukunft losgelöst werden.

Kommunistisches Verräterspiel

Offizielle kommunistisch-nationalsozialistische Zusammenarbeit bei Landtagsanträgen

Das unerhörte, bis vor kurzem in vielen Arbeiterkreisen nicht für möglich gehaltene Verräterspiel der Kommunisten tritt immer eskalanter an den Tag. Die Kommunisten sind heute bereits so tief in ihrer Moral gesunken, daß sie sich nicht scheuen, in einer fast offiziellen Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten sich um die Befestigung des Schutzwalls der Arbeiterchaft zu bemühen. Im badischen Landtag ist dafür jetzt der deutlichste Beweis zum Vorschein gekommen, wobei gleichzeitig das heuchlerische Treiben der kommunistischen Arbeiterzeitung reißlos aufgedeckt wird. Am 18. April erlaubte sich das Mannheimer Kommunistenblatt in einer Dreispaltenüberschrift vom „Verrat der Reichsbannerführer“ zu sprechen und nach einer Unterüberschrift „Schuß von der Reichsbannerführung trotz des gesteigerten Morderrors der SA, freiwillig aufgelöst“ nach allerhand Anklagen gegen die SPD, und die Reichsbannerführung wie folgt zu schreiben: „Was tut das Reichsbanner? Was macht Höfnermann, der Führer der „Eiserne Front“? Sie lösen die besonderen Schutzformationen der Reichsbannerarbeiter auf, und liefern damit die sozialdemokratischen Arbeiter wehrlos dem Hitlerfaschismus aus.“

Was Höfnermann und die Sozialdemokratie tut, das sehen wir, um die kommunistische Anfrage kurz zu erledigen, an den Bemühungen der Reichsbannerleitung um Klarheit über die Bedeutung des Reichsbanners im Rahmen des demokratischen Staates zu schaffen und die nationalsozialistisch-reaktionäre Hege gegen das Reichsbanner damit zu erledigen.

Was jedoch die Kommunisten zur Erhaltung der notwendigen Schutzformation der Arbeiter tun, das sehen wir an folgendem kommunistischen Antrag Nr. 55a an den badischen Landtag:

Verbot parteipolitischer Selbstschutzformationen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Regierung wird beauftragt, die parteipolitischen Selbstschutzformationen wie Reichsbanner (einschließlich Unterorganisationen), Eiserne Front, Badenwacht, Stahlhelm, Werra usw. im Bereich des Landes Baden sofort zu verbieten, da deren Tätigkeit ausschließlich der Aufrechterhaltung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung dient und sich dadurch gegen die Interessen der werktätigen Massen richtet.

Karlsruhe, den 14. April 1932.

Beschleiser Bod. Böning Klausmann Langendorf

Mit diesem kommunistischen Antrag werden die heuchlerischen Anklagen der Arbeiterzeitung nicht nur aufgedeckt, sondern die Kommunisten zeigen sich damit gleichzeitig als Schutztruppe des Faschismus, indem sie mit rücksichtsloser Brutalität sich bemühen, die Schutzformationen der Arbeiterchaft zu beseitigen. Diese verräterische Haltung der Kommunisten wird jedoch noch unterstrichen durch einen am gleichen Tage von den Nationalsozialisten eingereichten Antrag Nr. 55b an den badischen Landtag, der lautet:

zu dem Antrag des Haushaltsausschusses über den Antrag der Abg. Reichleiter u. Gen., Aufhebung des Verbots gegen den antifaschistischen Roten Frontkämpferbund (Druck. Nr. 55 a)

Der Landtag wolle als Zusatz zu dem Antrag Nr. 55a beschließen:

Die Regierung wird ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß für die Dauer des Verbots der Sturmabteilungen und Schutzstaffeln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auch die anderen parteipolitischen Selbstschutzformationen wie Reichsbanner, Eiserne Front, Antifa, Badenwacht, verboten werden

Karlsruhe, den 14. April 1932.

Röhler S. Kraft v. Marshall Roth Schmidt-Bretten Wagner

Drahtischer kann wohl das Zusammenspiel von Kommunisten und Nationalsozialisten gegenüber der Arbeiterchaft nicht dargestellt werden. Hand in Hand arbeiten Kommunisten und Nationalsozialisten daran, den Schutzwall der Arbeiterchaft zu zerstören. Das verräterische Treiben der Kommunisten und Nationalsozialisten, die beide sich damit gleichermaßen als die Feinde der Arbeiterchaft entthüllen, wird damit in einer Art aufgedeckt, daß auch die letzten Zweifel über den Volksverrat der Kommunisten, die sich damit als die geizigen Vasallen des Faschismus zeigen, beseitigt werden.

Disziplinarmaßnahme gegen Nazi-Lehrer

Dr. Freistett, 19. April. Durch Verfügung des Unterrichtsministeriums ist Hauptlehrer und Kreisrat Gärtnert mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben und auf halbes Gehalt gesetzt worden.

Was muss jeder von Haus Bergmann Klasse wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein Meisterstück der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für diesen Preis noch nie dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die alle Raucherkreise zufriedenstellen wird.

5 Stück nur 20 $\frac{1}{2}$ bedeutet für uns: Preisabbau und Qualitätsaufwertung!

Verlangen Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft

Haus Bergmann Klasse 4 $\frac{1}{2}$ DIE Zigarette für Dich und für mich

In jeder Packung Haus Bergmann Klasse liegen Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier und Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter



Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A-G, Dresden.

Haus Bergmann, Zigarettenfabrik A-G, Dresden.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Verstoßes gegen Republikshu-geleß und Pressegeleß verurteilt

23. Offenb., 19. April. Wegen Verstoßes gegen das Republikshu-geleß § 5 Absatz 1 und gegen Pressegeleß § 20 Absatz 2 wurde der „Redakteur“ der Offenb. Volkszeitung, Müllermeister Karl Kumbach, und der Diplomatkaufmann Rudolf Baur, Angeh. der Offenb. Volkszeitung, anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 200 Mark Geldstrafe bzw. an Stelle von 14 Tagen Gefängnis zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. In einem in der Offenb. Volkszeitung veröffentlichten Artikel war die Republik beschimpft und waren Mitglieder der Reichsregierung beleidigt worden.

Wegen Abhaltung einer nicht gemeldeten Versammlung bestraft

23. April, 19. April. In der Strafrichterung des Amtsgerichts 2 wurde Bezirksrat August Anthon von Freistadt wegen Abhaltens einer Versammlung ohne polizeiliche Genehmigung in Linz zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. Ein Mitangeh. aus Diersheim wurde freigesprochen. Die NSDAP hatte am 20. Februar eine Versammlung einberufen, die aber auf Grund des damals bestehenden allgemeinen Versammlungsverbot vom Bezirksrat nicht genehmigt worden war. Bezirksrat Anthon war in Unkenntnis dieses Verbots nach Linz gekommen und hatte dann versucht, die verbotene Versammlung als Gründungsversammlung einer Ortsgruppe Linz aufzulösen. Das Gericht erließte darin einen Verstoß gegen § 2 Absatz 1 der Verordnung vom 28. März 1931.

Nächtliche Heimkehrer mißhandeln einen Polizeiwachmeister

20. Vor dem Schöffengericht in Karlsruhe unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Müller hatten sich drei Brüder aus Durlach wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und erschwerter Körperverletzung zu verantworten. Angeklagt war der 34jährige Otto B. u. S., der 35jährige Maler Albert B. u. S. und der 34jährige Schlosser Hermann B. u. S. Der jüngste Bruder Hermann ist Mitglied des „Rot Sport“. Der Verein hatte an jenem Abend im „Kroft“ ein Beisammensein, bei dem auch die beiden anderen Brüder als Gäste eingeladen waren. Als sie sich auf den Heimweg machten, war es schon weit über 1 Uhr. Die Frauen der Angeklagten und noch andere schlossen sich der Gruppe an. Als sie am Postplatz gingen, war die Unterhaltung ziemlich laut. Ein Polizist, der in der Nähe stand, machte die Teilnehmer zur Ruhe, da sie sich laut wegen Aufklärung ihrer Angelegenheiten unterhalten. Trotz dieser Ermahnung wurde weiter geredet. Der Polizist schritt sofort vor und von der Gruppe umringelt, die ihn auch bedrängten. Um sich der Übermacht zu erwehren, zog der Polizist seinen Säbel. Kaum war dies geschehen, als ihm jemand auf die Handfläche und der Säbel zu Boden fiel. Es gab zunächst eine Handgemenge in dessen Verlauf der Polizist mit seinem eigenen Säbel blutig geschlagen wurde, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Polizist hat noch im letzten Augenblick nach der Waffe gegriffen und zwei scharfe Schüsse abgegeben. Daraufhin eilten verschiedene Passanten zu dem Platz, wo sie den Säbelmann blutüberströmt allein fanden. Noch in derselben Nacht wurden die Brüder B. u. S. festgesetzt. Die Verurteilung der Tat. Bis zuletzt leugneten alle drei mit der Tat etwas zu tun zu haben, bis endlich sich die Brüder Albert und Hermann bequamen, ein Geständnis abzugeben. Albert und Hermann wurden freigesprochen, Otto B. u. S. wurde wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und erschwerter Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Das Gericht verurteilte die drei Angeklagten zu je vier Monaten Gefängnis, wovon bei Albert und Hermann je 3 Monate der erklärten Untersuchungshaft als verbüßt anerkannt werden. Otto hat noch die ganze Strafe abzusitzen. Wegen Verdunkelungsgefahr wird der Haftbefehl aufrechterhalten. Auf gewissen Seiten war man in Durlach bestrebt, die Sache nachträglich als politisch auszuspielen. Doch aber die Sache mit Politik nicht zu tun hatte, bewies die geistige Verhandlung.

Jugendherbergen und Wandern

Immer mehr erkennt auch die ärztliche Wissenschaft, daß das Wandern — als eine Sinfonie zur Allmutter Natur — ein Allheil-mittel ist nicht nur zur Vorbeugung gegen Krankheiten aller Art, sondern in zahlreichen Fällen auch zur Heilung führt. Aber das Wandern wirkt nicht nur körperlich, sondern in erster Linie seelisch auf den Menschen! Die Fülle des Naturerlebens edelt. Der große Deutsche Goethe brachte dies treffend zum Ausdruck, indem er aus-sprach: „Was ich nicht erlernt habe, das habe ich mir erwandert!“ Glücklichweise nimmt der Wandertrieb eine schöne Entwicklung. Und wenn es selbst in so schlechten Zeiten, wie wir sie jetzt erleben, möglich ist, immer wieder einmal hinauszugehen an die Berge, so verfallt hierzu in erster Linie das große Werk der Jugendherbergen. Wie sehr diese Einrichtungen gerade das Jugendwandern entwickelten, zeigen die Ziffern der Hebernachtungen in den deutschen Jugend-herbergen; sie nahmen in steter Kurve folgende Entwicklung:

1925 =	1,1 Millionen
1926 =	1,5 „
1927 =	2,6 „
1928 =	3,3 „
1929 =	3,6 „
1930 =	4,2 „

Trotz dieses das Herz im Wandertitel, vorausgesetzt du hast die Mittel.“ Auf diese prägnante Form hat schon der unsterbliche Wilhelm Busch das Wanderproblem gebracht. Mehr als je ist denn auch in diesen Notzeiten die finanzielle Seite das Problem beim Wandern.

Die Möglichkeit, es günstig und bejahend zu lösen, geben eben die Jugendherbergen. Diese über das ganze Land verstreuten ein-fachen Unternehmungen bieten allen Jugendlichen die Möglichkeit, auf den Wanderungen für wenige Pfennige zu übernachten, auszu-ruhen, ihre Verpflegung zuzubereiten und sich zu stärken für wei-ternde Wanderungen. Herbergsleiter und Herbergsleiter bereiten den Einkehrenden ein gastliches Heim, an den Kindern die Eltern-stelle vertreten und für Ruhe und Ordnung sorgen, aber auch für liebevolle Betreuung in allen Schmerzen des Leibes und der Seele.



So bilden die Jugendherbergen eine wichtige Ergänzung der häus-lichen Erziehung, zumal in ihnen das Prinzip der Selbstbedienung herrscht, und Junge und Mädel zu selbständigen, praktischen Men-schen erzogen werden. Selbst ganze Familien ist es mit Hilfe der Jugendherbergen möglich, Ferienfahrten zu unternehmen ohne all-zugroßen Mehraufwand gegenüber den Haushaltsausgaben. Steht doch in jeder Jugendherberge ein Herz mit nötigem Wohlgeschirr, jedoch die Mutter für die Eltern das Essen genau so wie zu Hause zu bereiten vermag.

Mit Hilfe der Jugendherbergen kann also auf solcher Fahrt das Haushaltungswort, der behagliche am Freitag, den 22. April, abends 5 Uhr in der Aula der Lehrerbildungsanstalt den Vortrag „Er-haltung und Wandern in Notzeiten“, veranstaltet von der Orts-gruppe Karlsruhe für deutsche Jugendherbergen. Dort ist auch ein Wertblatt mit zahlreichen praktischen Beispielen kostenlos zu haben.

Wer praktische Ringe hören will über die Benützung dieses Ju-gendherbergswertes, der behagliche am Freitag, den 22. April, abends 5 Uhr in der Aula der Lehrerbildungsanstalt den Vortrag „Er-haltung und Wandern in Notzeiten“, veranstaltet von der Orts-gruppe Karlsruhe für deutsche Jugendherbergen. Dort ist auch ein Wertblatt mit zahlreichen praktischen Beispielen kostenlos zu haben.

Aus aller Welt

Japanisches Munitionsdepot in die Luft geflogen

Tokio, 18. April. (Neues.) In den frühen Morgenstunden ist heute ein Munitionsdepot in die Luft geflogen, das in einem der Außenbezirke von Tokio liegt. 50 Häuser wurden teilweise zerstört, zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

Eine seltsame Einreiseverweigerungsaffäre

Die Basler Nationalzeitung meldet aus Lugano: Die Gründe für die gegenüber dem Sindaco von Locarno gehandhabte Einreise-verweigerung sind vorläufig Geheimnis der italienischen Geheim-polizei, der Dora. Sollte es die Rede dafür sein, daß Herr Rusca als Vorstandsmitglied der „Romeo Masoni“ den italienischen Ex-ministern Chiesa, Borriola und Conte Fiora und dem früheren belagerten Außenminister Vandervelde, der Mussolini die Hand entzog, bei ihren Vorträgen in Locarno die Honneurs machte? Nationalrat Rusca hat sich eben immer als aufrechter Schweizer bewiesen. Sein Unabhängigkeitsgefühl zeigte sich auch in einem bisher noch un veröffentlichten Zwischenfall mit dem deutschen Ex-kronprinzen. Dieser hatte mehrere Male in Locarno Aufenbalt genommen. Eines Tages klagte dessen Sekretärin beim Sindaco an: „Seine Hoheit beauftragt mich, Sie um eine Auskunft zu biten.“ Herr Rusca unterbricht sie: „Wer ist am Telefon?“ Ant-wort: „Die Sekretärin Sr. Ial. Hoheit des Exkronprinzen.“ Herr Rusca: „Bitte teilen Sie dem Herrn Exkronprinzen mit, daß ich der Sindaco von Locarno bin und daß ich ihm jederzeit für Aus-skünfte zur Verfügung stehe.“ Die Folge war, daß der deutsche Ex-kronprinz seither vorso, den Frühling in Italien zu verbringen.

Internationaler Devilschieber gefaßt

CH. Bern, 19. April. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Freitag beim Ueberstreifen der Grenze der Kaufmann Kahn aus Basel festgenommen und sein Auto beschlagnahmt. Die Festnahme erfolgte auf Veranlassung von Berliner Behörden wegen des dringenden Verdachts des Effekten- und Devilschmuggels. Kahn hat sich im Rheinland und in Berlin durch den Verkauf deutscher Effekten verdächtig gemacht, die Untersuchungen führten zu der Feststellung, daß Kahn diese Effekten nur in der Schweiz aufgekauft haben kann und daß er auf dem gleichen Wege, auf dem er die Effekten nach Deutschland einschmuggelte, auch die dafür er-haltene Markbeträge in die Schweiz verbrachte. Dazu bediente er sich offenbar seines Autos, mit dem er anstandslos mehrere Male die Grenze passieren konnte, da er in Lörach eine Niederlage für einen Chemikalienhandel, den er erst kurze Zeit betrieb, unterhält. Kahn hat sich bisher in verschiedenen Geschäften, bevor er mit Chemikalien handelte, auch als Weinhändler betätigt. Ueber den Umfang seiner Schmuggelreisen lassen sich Angaben noch nicht machen, doch dürfte es sich um Beträge handeln, die mehrere hunderttausend Mark überschreiten.

Die Bedeutung der Seefische für unsere Volkswirtschaft und Volksernährung.

Von Regierungsrat H. J. J. Berlin.

Deutsche Waren sollen die Bedürfnisse des deutschen Volkes in erster Linie befriedigen: Jede Reichsmark, die in der deutschen Volkswirtschaft verdient wird, muß wiederum dem deutschen Markt zugeführt werden. Ganz besonders trifft dies auf die Ernährung unseres Volkes zu. Hier muß die deutsche Produktion so gefördert werden, daß nach Möglichkeit keine Nahrungsmittel mehr aus dem Ausland bezogen werden müssen.

An den Küsten der deutschen Nord- und Ostsee fischen etwa 300 Dampfer auf den Fischfang, dazu kommen rund 150 Motorschiffe und über 12000 kleinere Fischereiboote, sowie 140 Voger für die große Herings-fischerei. Diese heimische Flotte fängt alljährlich in den deutschen Fischereigebieten etwa 650 Millionen Pfund Fisch mit einem Handelswert von über 300 Millionen RM, und gibt über 200000 deutschen Volks-genossen Arbeit und Brot. Für mehr fastliche Götzen — und dennoch bringt immer wieder der Ruf zu uns: Fischerei in Not!

Woran liegt das? Hauptächlich an der Gleichgültigkeit des Volkes und seiner Untermis in volkswirtschaftlichen Dingen, jedoch aber auch in gänzlich unverständlichen Vorurteilen gegen die Seefischerei. Der Deutsche ist ebenso wie der Engländer vorwiegend Fleischesser; 104 Pfund Fleisch kommen als Jahresverbrauch auf den Kopf des Deutschen, 102 auf den Kopf des Engländers; aber der Engländer verzehrt daneben pro Kopf und Jahr noch 55 Pfund Seefische, der Deutsche dagegen nur etwa 20 Pfund. Sehr leicht ließe sich ein großer Teil der aus dem Ausland bezogenen Lebensmittel durch vermehrten Seefischgenuß ersparen. Wenn bei rund 60 Millionen unserer deutschen Bevölkerung je Kopf jährlich nur 12 Pfund Seefische mehr als bisher verzehrt und dafür in gleicher Menge ausländische Lebensmittel mit einem Gegenwert von beispielsweise 50 Pf. je Pfund weniger eingeführt würden, dann könnten wir Hunderte von Millionen Reichsmark im Lande behalten, was eine nicht zu unterschätzende Stärkung unserer Volkswirtschaft bedeuten würde, denn dadurch könnten sich viele Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten ergeben.

Der gesundheitliche Wert der Seefischerei ist von berufener ärzt-licher und ernährungswissenschaftlicher Seite festgestellt. Die Seefischerei besitzt die Eigenschaft, worauf es bei der Ernährung in erster Linie ankommt, daß sie bei möglichst geringer Belastung des Magens dem Körper möglichst viel wertvolle Nährstoffe zuführt. Insbesondere ist es der hohe Eiweißgehalt des Fisches, der ihn zu einem wertvollen Nahrungsmittel macht, während von den zahlreichen Mineralstoffen, die dem Fisch inne-wohnen, besonders Phosphor, Eisen, Kalzium und Jod zu nennen sind, die für den Körper — und Nervenaufbau und die Blutzusammensetzung des Menschen von lebenswichtiger Bedeutung sind. Außerdem ist besonders bei den fetten Fischen ein hoher Gehalt an Vitolden, Lecithin und Cho-lesterin nachgewiesen. Seefische sind auch wertvolle Vitaminträger.

Zur Interesse der deutschen Volkswirtschaft und Volksernährung liegt es also, den Seefischverbrauch, die heimische Produktion, zu fördern und Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen.

Partei-Nachrichten

Kuit. Den Mitgliedern der Partei, des Reichsbanners und der Eltern Front sei bei den kommenden Ausflügen das Volkshaus zur „Rote“ in Kuit empfohlen. Nur in diesem Lokal unseres Ortes liegt der Volkshaus auf.

Karlsruher Umgebung

Anielingen

Unsere heutige Arbeitsgemeinschaft fällt aus! Dagegen findet kommenden Mittwoch, 27. April, wieder eine Zusammenkunft im neuen Schulhaus statt. Für einen guten Referenten ist gesorgt. Er-scheint pünktlich und vollzählig! Auch Parteimitglieder sind will-kommen!

Vom langen Liegen stumpf und grau- jetzt wieder weiß und frisch wie Tau!



Einmaliges kurzes Kochen in kalt aufgelöstem Sil — und schon überrascht Sie der schöne klare, reine Ton. Viele praktische Hausfrauen erleichtern sich mit Sil auch das Wäschespülen. Sie geben Sil, kalt aufgelöst, dem ersten heißen Spülwasser bei. Ein einfaches Rezept, das fin-dige Hausfrauen entdeckten und das wert ist, weiter empfohlen zu werden! Nehmen Sie Sil auch zur Entfernung hartnäckiger Flecken.



5166/52b

Durch Sil schneeweiß und frisch wie Tau!

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

20. April

1812 *Dichter Friedrich v. Sallet. — 1832 *Mediziner Ernst v. Ledden. — 1848 Revolutionsgefecht bei Randern. — 1871 *Französischer Revolutionär Pierre Verour. — 1921 Beginn der Sanktionen. Zollgrenze am Rhein. — 1931 *Sozialist Matthias Eiberich-Wien, Präsident des Nationalrats.

Karlsruher Tagblatt, Badische Presse, Nazijunruhen und Polizei

Allenthalben wird das Verhalten der Badischen Presse und des Karlsruher Tageblattes anlässlich der Nazijunruhen entschieden verurteilt. Beide Zeitungen, die bei jeder Gelegenheit sich nicht genug ihrer neutralen Einstellung rühmen können, haben es nicht gewagt, auch nur ein Quäntchen Kritik an dem Treiben des Nazijunghels am letzten Donnerstag und Freitag abzugeben. Beide Blätter beschränkten sich darauf, den Polizeibericht wiederzugeben und damit war für diese „Ordnungs“-Presse die Sache erledigt. Es fehlten sowohl die großen Spaltenüberschriften wie auch die fetten Lettern, die sonst bei derlei Gelegenheiten immer benötigt werden, sobald es sich um Nicht-Nazi handelt. Das Tagblatt getraut sich befanntlich in seiner ersten Notiz nicht einmal das Radaugefindel mit dem wirklichen Namen zu nennen, sondern sprach nur von meist jugendlichen Elementen. Diese Rücksichtnahme auf die Nazitrochys läßt wieder einmal die innige Verbundenheit zwischen der nationalsozialistischen Bewegung und dem Tagblatt sowie der Presse von neuem dokumentieren. Wenn die Zeitungen, die doch ein großes Stück öffentlicher Meinung darstellen, überall nach demselben Rezept verfahren würden, wie Tagblatt und Presse, so müßte der Aneingeweihte außerhalb Karlsruhes eine sonderbare Auffassung von der öffentlichen Meinung in Karlsruhe haben. Die Ordnungsliebe der Karlsruher würde in einem Lichte erscheinen, das dem Ansehen der Karlsruher Bevölkerung von allergrößtem Schaden wäre. Wer gegen derartigen Krawall und Radau, sowie Provokationen der Polizei nicht einmal ein Wort der Kritik übrig hat, der hat das Recht vermisst, als Organ der Ordnung überhaupt noch aufzutreten zu können.

Aber nicht nur, daß die Sympathie für die Hakenkreuzler seitens dieser beiden Zeitungen eine Kritik an dem Verhalten der Radaumacher zuließ, noch viel weniger war in beiden Zeitungen etwas über die Schwierigkeiten zu lesen, welche der Nazijunghel der Polizei bereitetete. Kein Wort davon brachten beide Blätter, kein Wort über die Verhöhnung der Polizei seitens der Hakenkreuzler, kein Wort der Kritik über die Beleidigungen, welche die Polizeibeamten von der Hakenkreuzlerischen Rausbubenstippe einstecken mußten, keine Silbe war davon zu lesen, welche ungemein schwere Aufgabe die Polizeibeamten hatten, kein Wort davon, daß trotz der frechen Provokationen seitens der Hitlerjugend die Polizeibeamten eine musterzügliche Langmut an den Tag legten, kein Wort zugunsten des Schutzes des Schuhmanns! Dafür aber war die Badische Presse gleich dabei, Ausagen eines angeklagten Nazi vor dem Schnellrichter, in denen er einen Polizeibeamten angeblicher Uebergriffe beschuldigte, ausführlich der Veröffentlichung mitzutreten. Es ging dabei gegen die Polizeibeamten, und da darf die Badische Presse natürlich nicht fehlen.

Bei der ehemaligen großherzoglich-badischen Polizei hätte die Badische Presse sich eine derartige Haltung einzunehmen nicht getraut. Aber die Volkspolizei in Schutz zu nehmen gegen ein Janhagelgefindel, dazu reicht ihre Ordnungsliebe nicht aus. Hoffentlich merkt man sich dieses Verhalten der beiden Blätter auch in gewissen Polizeireisen, in denen die Badische Presse sowie das Tagblatt doch die Lieblingsblätter sind.

Schlußprüfung der Arbeiteramariter

Am verflohenen Sonntag hielt die Arbeiteramariterkolonne Karlsruhe ihre diesjährige Schlußprüfung ab. Die Prüfung fand in Verbindung mit der Abteilung Darlanden in Darlanden statt. Dazu hatten sich eingeladen die Kolonnen Durlach, Spielberg, Mörsch, Unterrombach sowie die Abteilung Ettlingen. Die theoretische Prüfung fand im oberen Saale des Volkshauses in Darlanden, während die praktische Übung im Gelände stattfand. Dazu galt folgende Annahme: Ein mit Kindern vollbesetzter Autobus fuhr den abschüssigen Weg am Westausgang von Darlanden in Richtung Rappenswört, um dem schönen Bad einen Besuch abzustatten. Im gleichen Moment kam eine Elektrische in Richtung Rappenswört. Da das Gelände an dieser Stelle besonders unübersichtlich und zu allem Ueberflus die Bremse des Autobusses versagte, konnte der Zusammenstoß nicht mehr verhindert werden. Von der in aller nächster Nähe befindlichen Dampfseilerei aus wurde die Arbeiteramariterkolonne Karlsruhe alarmiert, die alsbald eintraf. Mit Geschick, und was besonders auffiel, war die Ruhe, mit der die Samariter die Bergung der Verletzten und das Anlegen von Verbänden besorgten. Nachdem alle Verletzten auf dem Hauptverbandspfad im Döse der Steigerei gelagert waren, nahmen die Ärzte, Gen. Dr. Max Wolf und Gen. Dr. Landauer, die Prüfung der Verbände und die Kritik ab. Darauf ging es in geschlossener Formation nach dem Volkshaus, wo die Prüfung im Theoretischen vorgenommen wurde. Nach dem Ergebnis konnten allen Kursbesuchern die Prüfungszeugnisse als „Bestanden“ ausgedrückt werden.

Der Vorsitzende der Kolonne, Gen. Hermann Lang, nahm hierbei Gelegenheit allen Kursbesuchern für ihre Ausdauer und dem befandenen Willen mitzubekunden bei den ersten Hilfeleistungen Dank zu sagen. Gen. Lang ging dann des weiteren auf die Ziele der Arbeiteramariterbewegung ein. Dabei betonte, daß es nicht nur Aufgabe der Arbeiteramariter sein kann, erste Hilfe zu leisten, sondern auch beizutragen zu wirken in der Frage der Unfallversicherung. Ganz besonders sei das Augenmerk zu richten darauf, daß die Unfallversicherungsvorschriften in den Betrieben nicht nur ausgeübt, sondern daß die Schutzvorschriften an den Maschinen auch angedrückt seien. Es wäre zu wünschen, daß immer mehr sich an den Kurien beteiligen, um mitzuhelfen die Aufgaben der Arbeiteramariter in die breitesten Kreise der Bevölkerung hineintragen, um schließlich Allgemeinwohl der Menschheit zu werden. Herzlichen Dank sagte Gen. Lang den ausübenden Ärzten, Gen. Dr. Landauer sowie Gen. Dr. Wolf. Als Gäste konnten begrüßt werden: Genossin Fischer als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Karlsruhe und der Arbeiterwohlfahrt, Gen. Lang als Vertreter des Stadtschulusses für Arbeiterport und Jugendpflege, sowie Gen. Dr. Gethler. Ihnen allen sei Dank gesagt für ihre der Arbeiteramariterkolonne gewährte Unterstützung. Mit dem Wunsche, daß diese wohlwollende Unterstützung auch weiterhin bestehen bleibe, schloß Gen. Lang seine wirkungsvollen Ausführungen. Ge-

Es will Frühling werden!



Dorfrühling



Das erste Grün im Schrebergarten



Die erste Blume ist entdeckt! Der Frühling kann beginnen!

„Grüß Gott, Herr Nachbar! So ist's warm!“ So rufen sich die Wintermenschen an, die der Winter an das Bett gezwungen hat. „Auch ein wenig spazieren?“ Die Finger knöpfen den Übergangsmantel auf, damit die frische Luft an die Weste kommt. Man könnte beinahe blank gehen, so warm und freundlich blinzelt die Sonne über sie. Wer die Spaten beobachtet, der sieht wie sie wohl ihr Gefieder putzen und auf dem dampfenden Boden unternehmungslustig ihre Stimme erheben. Frühlingsgedanken kommen über sie: die Männchen raufen sich die Haare, die Finken schmetternde Töne und vom frühen Morgen bis zum späten Abend finst der Stern den Kopf unentwegt der Sonne wandt.

Kein Zweifel. Wir stehen am Sterbepfand des Winters. Ein eisigspargrauer Patient liegt in den letzten Zügen. Niemand mehr ihm eine Träne nach, wenn er den letzten Schnauer getan hat. Er ist ein einziger, der mit schmerzbelegter Miene seine letzten Zustände beobachtet: Die Peltz und Kohlenhändler, die mit dem nassen Auge ein „Lebemoß!“ und „Auf Wiedersehen!“ zurufen. Aber auch die Winterportler stehen trauernd an seiner Bahre. Für sie war der Winter diesmal eine besondere Enttäuschung. In ihr Schrei nach mehr Schnee blieb unerfüllt. So schmerzhaft es für sie war, auch der Winter war von den Kotverordnungen angegriffen. Sie war, auch der Winter war von den Kotverordnungen angegriffen. Sie war, auch der Winter war von den Kotverordnungen angegriffen. Sie war, auch der Winter war von den Kotverordnungen angegriffen.

Der Frühling will herein! Wer daran noch zweifelt, der ist in der Dämmerstunde in den Park. Ganz nahe am Busch ein heisungsvolles Flüstern. Liebende halten sich an der Hand und schmoren sich wieder „ewige Treue“. Der Konflikt ist mit dem geschlagenem Krage auf der Bank und freut sich vielleichte. Stille, daß er sich mit seiner Braut das Caféhaus sparen kann. Aber auch in den Auenbezirken blüht neues Leben aus den Büschen. In den Kleingärten wird feste geblüht und geputzt. Mit Spaten und Harbtock bewaffnet macht sich der Schrebergärtner an die Arbeit. Schon leuchtet das „erste Grün“ von den Büschen und Spaziergänger schnuppern den Garten-Dung, den der Wind über die feimenden Wiesenstoppeln trägt. Wir ahnen den Frühling.

In den Schanzen entzweit es besonders stark. Dort stehen große Plakataufschriften das frohe Ergebnis in allen Farben. Töne. Die neuesten Frühjahrsmodelle für die anständige Toilette. 10 bis 20 Prozent Rabatt! Was will man da machen? Gelegentlich verleben da keinen Spaß, wenn sie merken, daß die „Gelegentlich günstig“ ist. Was ein brauner Ehemann ist, langt auch ohne die Miene zu verziehen in den Sad und beist mit Beranügen in sauren Apfel, vorausgesetzt — er hat gerade genügend Kleingeld um seine diplomatischen Beziehungen mit der anderen Hälfte nicht zu trüben. Die Zeiten sind leider schlecht, da heißt es sich nach der Decke strecken. In irgend einem Winkel liegt der alster Fils, der nach geschickter Umarbeitung in der Frühjahrszeit wieder Auferstehung feiert. So rüftet jeder und freut sich, wenn das erste Blümchen neugierig das Köpfchen aus der Erde redt.

Der Frühjahrsritzer, der hinter seinem längst erkalteten Pflaster, läßt denn auch seinerseits den Gefühls freien Lauf. Er blickt, während rauhen die Wanderdügel singend durch die wachsende Landschaft marschieren:

Der Frühling braukt. Wir stehn fürdoh
Und zupfen unsre Geigen
Wir hüpfen froh ins nasse Gras
Und tanzen unsre Reigen.

(Text und Zeichnungen von Karl Stoye, Nürnberg)

nosin Fischer dankte namens der Gäste für die Einladung und sprach über die hohen idealen Aufgaben der Arbeiteramariter. Eine von der Abteilung Darlanden bestens arrangierte Abendunterhaltung im Volkshaus gab dem Tag der Samariter einen würdigen Abschluß.

Die Polizei berichtet:

Aus Anlaß eines von der SPD. aufgezogenen Reichserwerbslosentages suchten die Kommunisten gestern nachmittag in der Gartenstraße in Karlsruhe sowie in der Hauptstraße in Durlach zu demonstrieren. Die darauf vorbereitete Polizei griff sofort mit Streifenkommandos auf Kraftwagen ein und beseitigte die Störungen in ihren Anfängen. Dabei wurden insgesamt 8 Personen festgenommen, darunter die Anführer des Aufzuges in Karlsruhe und 2 kommunistische Stadträte von Durlach. Sämtliche Festgenommenen wurden ins Bezirksgefängnis eingeliefert und werden dem Schnellrichter vorgeführt.

Verkehrsvorschriften werden nicht beachtet

Einige Führer von Kraftfahrzeugen, Fuhrwerkslenker und Radfahrer wurden angefaßt, weil sie die erlassenen Verkehrsvorschriften nicht beachtet.

Zusammenstöße

Beim alten Bahnhof ereignete sich im Verlaufe des gestrigen Tages ein leichter Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Die Schuld trägt der Personenkraftwagenführer, weil er die beabsichtigte Fahrtrichtung nicht anzeigte. Es entstand nur Sachschaden.

Ein Amalien- und Waldstraße erfolgte gestern nachmittag ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftfahrzeug. Die Schuld an dem Zusammenstoß, bei dem nur Sachschaden zu verzeichnen ist, sind beide Führer, der Fahrer des Personenkraftwagens wegen Nichtbeachtung der Vorfahrtsregel, der Motorradfahrer wegen Auerachtlassung der nötigen Sorgfaltspflicht.

(-) Plakonzert. Am Mittwoch, den 20. April, abends von 8 bis 8.30 Uhr wird die badische Polizeikapelle aus dem Alleegebäude in Karlsruhe-Mühlburg ein Plakonzert veranstalten.

Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgruppe Karlsruhe. Am Samstag, den 23. April 1932, abends 8 Uhr, im „Salmen“ am Ludwigsplatz Mitgliederversammlung.

Küppurt

Die Generalversammlung der landw. Ein- und Berl.-Genossenschaft Karlsruhe-Küppurt, die am Samstag im „Grünen Baum“ gehalten wurde, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Nachdem der Aufsichtsratsvorsitzende Simonsbach die Generalversammlung begrüßt hatte, gab der Vorstandsvorsitzende, Herr den Rechenberichtsbericht, aus dem hervorgehoben sei, daß die Genossenschaft finanziell auf fundiert ist. Gebäude und Inventar vollständig abgeschrieben, während dem Reservefond und dem Betriebsrücklage je 9000 RM. überwiehen wurden. Der Reservefond betrug im verflohenen Jahr 120.000 RM. Die Preise stellten infolge günstiger Einkaufsbedingungen diesmal unter dem Durchschnitt, trotzdem konnte den Mitgliedern ein Rabatt von 6 Prozent gewährt werden. Der Genossenschaftsanteil ist auf 40 und die Summe auf 150 RM. festgesetzt. Der Mitgliederstand hat sich erhöht, er beträgt jetzt 790. In der Aussprache wurden die für Düngemittel und das Rabatlosteil kritisiert, jedoch die Bedenken durch befriedigende Erklärungen des Vorstandes streit werden. Zum 3. Punkt der Tagesordnung (Verwendung des Reingewinns) wurde einstimmig beschlossen, den erwerbslosen Mitgliedern einen Gutschein zum Warenbezug zu übergeben. Die Entloftung des Vorstandes und Rechners einmütig erklärt wurde, die sachunsmäßig ausscheidenden Vorstandes und Rechners werden die sachunsmäßig ausscheidenden Vorstandes und Rechners werden die sachunsmäßig wiedergewählt. Eine kurze Debatte rief die Stellung des jetzigen Lagerhalters hervor. Unter lebhaftem Interesse erklärte sowohl der Aufsichtsratsvorsitzende wie der anwesende landw. Revisor, daß Anstellungen nicht Sache der Hauptversammlung sondern der Genossenschaftsorgane ist und daß die Behandlung des Falles sich auf die Geschäftsordnung stützen könne. Die Verhandlungen nahen einen ruhigen Verlauf, da die Meinungsverschiedenheiten in sachlicher Weise ausgeglichen wurden.

Kleine badische Chronik

Der Brandteufel

* Seebach, Amt Bühl, 19. April. Hier brannte das Wohnhaus des Johann Künzler vollständig nieder. Die Brandursache ist unbekannt. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Ueberbleibsel des Feuers auf andere Grundstücke zu verhindern.

* Suggenried, Amt Waldsüt, 19. April. Heute morgen um 9 Uhr entstand in der zwischen Suggenried und Bullenbach gelegenen Heidenmühle Feuer, das das alte städtische Holzhaus vollständig in Asche legte. Nur einige Fahrnisse konnten gerettet werden. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Ueberbleibsel des Feuers auf die etwas abseits stehende Säge, sowie auf die in der Höhe lagernden Holzswirle zu verhindern. Die Mühle stand leicht längerer Zeit still. Der Schaden und die Brandursache konnten noch nicht festgestellt werden.

* Unterhaggen, Amt Ueberlingen, 19. April. Ein Brand auf dem Hof. Der Brand, durch den die Scheune des Winkelhofes zerstört wurde, ist aufgeklärt. Ein achtjähriger Junge des Rinderheims hat ihn gelegt.

* Gestohlene Bahnkassettens erbrochen aufgefunden. * Salem, 19. April. Beim Salemer Wieserried in der Nähe des Mischlases in der Nacht wurden die beiden am Fastnachtmontag gestohlenen Bahnkassettens erbrochen aufgefunden. Der Inhalt der Kassettens, ca. 200 M., ist geraubt. Man nimmt an, daß der Täter vom Bahnhof Leutkirch aus, wo der Diebstahl vermutlich ausgeführt wurde, quer über das Salemer Wieserried geflohen und an der Fundstelle die Kassettens erbrochen, beraubt und ins Wasser geworfen haben.

Töblicher Straßenunfall

* Philippsburg, 19. April. In der Nähe von Philippsburg wurde gestern ein Mann namens Julius Billinger aus Neilingen von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Der Schwerverletzte wurde der Heidelberger Klinik zugeführt, ist dort jedoch bald nach der Einlieferung gestorben.

Für 4000 Mark Wertpapiere gestohlen

* Ettlingen, 19. April. Hier wurde ein Mann festgenommen, der Wertpapiere im Betrage von 4000 M. gestohlen und davon bereits 1500 M. umgelegt hatte.

Zwei gerissene Kirchenräuber gefaßt

* Mannheim, 19. April. In dem am 23. Mai 1906 geborenen Josef Laß aus Mühlbach (Tischschloßwerk) und dem am 24. März 1912 geborenen Ludwig Klingner aus Chemnitz konnten in Eisingen die beiden berüchtigten Kirchenräuber gefaßt werden, die in den letzten Monaten auf ihrer Wanderfahrt in ganz Süddeutschland fortzogen. Auf ihrer Wanderfahrt waren die Diebe zuletzt auch im Neckartal aufgetaucht.

Schwere Schlägerei mit blutigem Ausgang

* Redargemünd, 19. April. In der Nacht auf Montag ereignete sich im Stadteil Ziegelhütte eine schwere Schlägerei. Ein Mannheimer Auto mit zwei Damen und zwei Herren als Insassen

war auf der Heimfahrt begriffen, als der Führer einen Betrunklenen auf der Straße hintaumeln sah. Um keinen Unfall herbeizuführen, fuhr er vorsichtig weiter. Als er in langsamem Tempo den Betrunklenen, einen arbeitslosen Bauern, überholte, schlug dieser von hinten auf den Wagen. Der Führer hielt und die beiden Herren hielten den Täter zur Rede. Im selben Moment sprangen mehrere Ziegelhüter Bauern hinzu und schlugen auf die Fremden mit Messern und Schlaginstrumenten ein. Der eine davon erhielt mehrere Messerstiche, davon einen in die Lunge und das eine Ohr wurde ihm halb abgeschliffen. Die Gendarmerteilung konnte einige der Täter festnehmen. Der Schwerverletzte wurde in die Klinik eingeliefert. Die festgenommenen Täter sitzen in Haft und werden sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten haben.

Zwei Monteure vom Dach gestürzt

* Mannheim, 19. April. Gestern stürzten in Ballstadt beim Entfernen eines eisernen Dachbalkens der elektr. Leitung 2 Monteure aus einer Höhe von 7 Metern ab. Sie hatten sich mit Rettungsnetzen an den Balkenklammern, der durchgehenden Wand und abwärts, angehängt. Der eine hat eine Rückenverletzung, der andere eine Kopfverletzung und einen Rippenbruch davongetragen.

Töblicher Unfall

* Neilingen, 19. April. In der Nähe von Philippsburg wurde der von hier stammende Julius Billinger von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in die Heidelberger Klinik den Folgen seiner schweren Verletzungen erlag.

* Bergheim bei Durlach, 19. April. Den Verletzungen erliegen. Das jährliche Tischdecken der Familie Raupp, das von einem Auto überfahren und schwer verletzt worden war, ist im Durlacher Krankenhaus gestorben.

* Sodenheim, 19. April. Gefährlicher Gasrohrbruch. Infolge eines Gasrohrbruchs an der Ecke Wulken- und Hubertusstraße drückte sich das Gas in der Nacht auf Sonntag in das Haus der Familie Dienlof und überzählte Frau Dienlof im Schlaf. Als ihr Mann morgens vom Nachdienst heimkam, fand er sie bewußtlos im Bett liegen. Die Frau trug eine schwere Gasvergiftung davon, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

* Sulzfeld, 19. April. Biblischer Mord. Morgen kann hier die älteste Einwohnlerin der Gemeinde, Frau Johanna Konnenmacher geb. Scheffel, ihren 93. Geburtstag befeiern. Das die Jubilarin trotz ihres hohen Alters sich immer noch großer geistiger wie auch körperlicher Rüstigkeit erfreuen kann, ist besonders erfreulich.

* Sinsheim a. G., 19. April. In Zuzenbäumen konnte Frau Katharina Hiesberger geb. Fischer in letzter körperlicher und geistiger Rüstigkeit das 91. Lebensjahr vollenden.

* Zauberschießerei, 19. April. Einbruchdiebstahl. Samstag nacht drangen Einbrecher in den Laden des Schneidemeisters Schönleber ein. Erbeutet wurde ein Geldbetrag von 80 M. Die Gendarmerteilung hat bereits eine Verhaftung vorgenommen.

Bezirkskonferenz des 3. Bezirks vom Deutschen Arbeiter-Sängerbund

Trotz des schlechten Wetters fanden sich am verflochtenen Sonntag vormittag die Delegierten zu der im „Reichshaus“ in Weiskirchen neu reorganisierten Bezirkskonferenz des 3. Bezirks, Gau Baden, vom Arbeiter-Sängerbund zahlreich ein. Entschuldigt fehlten nur einige Vereine. Der Arbeiter-Sängerbund von Weiskirchen begrüßte die Konferenz mit einem sehr gut vorzutragenden Freiheitschor, der den lebhaftesten Beifall fand. Der Bezirksvorsitzende Sangesgenosse Heiler begrüßte eingangs die Delegierten, die anwesenden Gäste, darunter den Bürgermeister Metz, Gau-Lassler Wolf und Gauvorsitzungsmitglied Menges. Der Vorsitzende begrüßte die im verflochtenen Jahre durch Tod von uns geschiedenen Sangesgenossen, deren Gedächtnis von den Delegierten in der üblichen Weise geehrt wurde. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung und Verlesung des Protokolls von der letzten Bezirkskonferenz durch den Schriftführer Sangesgen. Schmitt, machte am ersten Punkt der Tagesordnung.

Geschäftsbericht

Bezirksvorsitzender Heiler längere, alle Details erläuternde Ausführungen. Die Vereine haben fast durchweg, trotz der schlechten Wirtschaftslage, ihren Bestand erhalten und haben sich die Arbeiter-Sänger jederzeit mit ihren Freiheitschören der Arbeiterbewegung zur Verfügung gestellt. Unsere Bewegung habe sich dadurch als ein Bollwerk im Kampf gegen den Faschismus und die Reaktion erwiesen. Auch als großer Kulturfaktor habe sich die Arbeiter-Sängerbewegung erhalten. Mit großem Pflichtbewußtsein hielten die Sangesgenossen zu ihrer Sache. Für alle Zukunft muß das große Ziel und Ideal im Vordergrund stehen. Die Vereine haben in ihren Konzerten nur autes geleistet. Nicht schablonenmäßig wurde gesungen, sondern mit innerer Hingabe. Es sei aber auch den Funktionären der herzliche Dank ausgesprochen, die mit Schuld find, daß unsere Bewegung stark und unerschwächt selbst in dieser Hinsicht besteht. Die Werbetätigkeit sollte aber wieder eifriger betätigt werden. Im verflochtenen Jahre konnten wieder eine große Anzahl von Sangesgenossen für 25jährige aktive Mitgliedschaft mit der goldenen Sängerinadel bedacht werden. Der Berichtsführer führte Klage darüber, daß die hinausgehenden Fragebogen nicht in der gewünschten Erledigung an den Gaugeschäftsführer zurückkommen. Zum Schluß erläuterte Genosse Heiler nach das Verhältnis des Bundes zu den Landesvereinsvereinigungen. Der Vorsitzende schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, fernerer erproblicher Zusammenarbeitens. (Lebhafter Beifall.)

Anschließend an den Geschäftsbericht gab Bezirkskassier Kerner den Kassensbericht. Die Kassensverhältnisse sind geordnet und wurde dem Kassier auf Antrag der Revisoren durch Entlastung der Dank ausgesprochen. Im Stand der Mitglieder ist keine große Veränderung vor sich gegangen. Der Bezirk zählte am Jahresabschluss 2027 und 3163 vollwertige Mitglieder.

Die Diskussion über die Berichte war eine sachliche; die sämtlichen Redner bemühten sich, in ihren Ausführungen nur das Beste für unsere Sache anzugeben. An der Aussprache beteiligten sich die Sangesgenossen Gierich-Hagsfeld, Menges, Kerner, Letterer, Wolf, Karlsruhe. Sowohl vom Vorsitzenden wie auch von den Vertretern des Gaus wurden die kritischen Punkte aufgeklärt.

Die beiden weiteren Punkte der Tagesordnung, Stellungnahme zur diesjährigen Gaugeneralversammlung, Bundesgeneralversammlung, Bundesjubiläum 1933 und Anträge und Wünsche lösten eine lebhafteste Diskussion aus. Besonders spielte neben der Besprechung der Gaugeneralversammlung auch die Beitragsfrage eine große Rolle und wurden diesbezügliche Anregungen zur Weiterleitung den Vertretern des Gauvorsitzes mitgegeben. Die Gaugeneralversammlung in Karlsruhe wird neben der ersten Tagung den Delegierten und den Sangesgenossen von Karlsruhe und Umgebung wertvolle künstlerische Genüsse bringen. An der Aussprache beteiligte sich eine große Zahl von Sangesgenossen. Auch hier muß festgestellt werden, daß jeder Einzelne den Ernst der Situation begriffen hat und daß alle die großen Gefahren erkannt haben, die der modernen Arbeiterbewegung von seiten der Reaktion und des Faschismus drohen. Anschließend gab der Vorsitzende eine Anzahl Vereinsveranstaltungen bekannt und empfahl deren Betätigung.

Bei der Wahl der Bezirksleitung wurde der Vorstand durch einstimmige Wiederwahl das Vertrauen und der Dank ausgesprochen. Für eine ausscheidende Sangesgenossin wurde Frau Patzian einstimmig in die Bezirksvorstandchaft entlassen.

Die nächste Bezirkskonferenz findet in Daxlanden statt. — Nach einem zur Weiterarbeit anfeuernden Schlußwort schloß Vorsitzender Sangesgenosse Heiler die arbeitsreiche und muster-gültig verlaufene Konferenz.

Die 10 4 Seiten 80 Pfg. die Zeile. Vereinsanzeiger. Bei 5 u. mehr Seiten 60 Pfg. die Zeile. Vergeltungsscheine haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden von Referatsleitung als befreit.

Karlsruhe. Stadtschulrat für Arbeiter Sport. Samstag, 23. April, nachmittags 5 Uhr, Technischer Vortrag im Vereinshaus der Turner in Daxlanden. Die technischen Leiter aller Vereine und Sportarten müssen erscheinen. 2386

Kassella. Anlässlich der Gaugeneralversammlung des DAB. findet am 29. Mai morgens 10.30 Uhr ein Festkonzert und abends im Landesheater die Aufführung von „Fidelio“ statt. Die Eintrittspreise betragen pro Person für unsere Mitglieder und deren Angehörige für das Konzert 50 Pf. und in das Landesheater (nur gute Plätze) 2 M. Unsere Mitglieder, die an diesen oder an einer dieser Veranstaltungen teilnehmen wollen, bitten wir, am Freitag, 22. April, abends ab 7 Uhr, im Lokal zum „Cielanten“ ihre Kartenbestellung aufzugeben. 2378 Die Verwaltung.

WDB. Karlsruhe-Durlach-Ettingen. Donnerstag abend 7.30 Uhr findet Delegiertenversammlung im Volkshaus statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Die Delegierten sind verpflichtet, die Versammlung vollständig zu besuchen. 2371 Der Vorstand.

Leicht. Reich. Mädchen. 20 J. alt, mit gut. Reagenzien. sucht Stellung als Zimmermädchen oder Kleidermädchen in gutem Hause hier oder außerhalb. Persönliche Herrschaft bevorzugt. Anab. nur Nr. 2374 an den Vollfreund.

Achtung! Eichen Wohnzimmern. Gürtel. in Schreinerarbeit umändelbar nur 170 M. komp. mit Tisch und Lederhülle. 200 M. nur gegen bar. Dasselbe eichen Schlafzimmer, modern, gut gearbeitet nur 385 M. Zu erfragen unter Nr. 2377 i. Vollfreund.

Webers Kohlenherde. a. Teilzahl. b. f. Anzahl. Ihr alter Herd wird in Zahlung angenommen. 8. Dürer, Wilhelmstr. 63



R D G B. Ortsausschuß Karlsruhe. Durlach Ettingen

Donnerstag abend halb 8 Uhr findet Delegiertenversammlung im Volkshaus statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Die Delegierten sind verpflichtet, die Versammlung vollständig zu besuchen.

(-) Nichtteilnahme. In dem in der vorerzählten Nummer des Vollfreund enthaltenen Bericht über einen bei den Karlsruher Freunden des Reichs gehaltenen Vortrag über „Die wirtschaftliche Entwicklung Badens“ muß es in der 8. Zeile von oben „Reichsdeputationshauptsitzung“ heißen.

Veranstaltungen

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Groß-Karlsruhe. Am Samstag, den 23. April, abends 8 Uhr beginnt, findet im Lokal „Deutsche Erde“, die vierteljährliche Vortragsveranstaltung statt, zu welcher alle Arbeitsgemeinschaften sowie alle Mitglieder zahlreich zu erscheinen gebeten werden. Am Sonntag, den 24. April trifft sich die Ortsgruppe vormittags 9 Uhr zur Bezirksfahrt (Waldsüt) auf dem Weg nach zum gemeinsamen Fahrt nach Bergheim. Die Motorfahrer treffen sich 9 1/2 Uhr am Alten Bahnhof. Da die offizielle Veranstaltung bis längstens 1 Uhr beendet sein dürfte, ermahnt die Bezirksleitung von der Jugend sowie von den älteren Genossen reifliche Betheiligung. S. G.

Mittwoch, den 20. April:

Badisches Landesbühnen: Vor Sonnenuntergang. 19.30 Uhr. Badische Lustspiele: Urwald-Symphonie. 20.30 Uhr. Maria-Ballet: Wenn dem Fiel zu wohl ist. Tonbildprogramm. Kammer-Singspiele: Der Dausländer. Weiprogramm. Ballet-Singspiele: Casanova wider Willen. Weiprogramm. Schauburg: Wer nimmt die Liebe ernst? Weiprogramm. Union-Theater: Es war einmal ein Kaiser. Weiprogramm.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungen. 17. April: Emil, alt 5 Jahre, Vater Emil Horning, Stadt. Arbeiter. Hilda Schiller, alt 29 Jahre, Mädelin, ledig, Adelheid Kapla, alt 40 Jahre, ohne Beruf, ledig. 18. April: Franziska Eberle, alt 49 Jahre, Witwe von Friedrich Eberle, Fabrikarbeiter. Beerdigung am 20. April, 15 Uhr. Heinrich Frenk, Kaufmann, ledig, alt 24 Jahre. (Unterwiesheim.) Kella, alt 6 Jahre, Vater Leopold Anderer, Fabrikarbeiter. (Ebenret.) Josef Suder, Maschinenführer a. D., Witwer, alt 76 Jahre. (Waffenrot.) Johann Schmitt, Oberleibschaffner a. D., Ehemann, alt 65 Jahre. Beerdigung am 20. April, 15.30 Uhr.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Ost, Mittel- und Südweststadt. Diejenigen Genossinnen, die den Lesabend besucht haben, treffen sich am Donnerstag abend 8 Uhr in der Rasthütte der Arbeiterwohlfahrt, Karl-Friedrich-Straße 22.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kameraden. Am Montag, 25. April, 8 Uhr abends, findet im Volkshaus (Schönenstraße 16) eine äußerst wichtige Mitteilungsversammlung statt. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Wasserstand des Rheins

Boiel Plus 24; Waldsüt 219, gest. 7; Schutterinsel Plus 76; Rehl 225, gest. 1; Marxau 395, gest. 2; Mannheim 284, gest. 2; Gaus 217, gest. 3 Zentimeter.

EISERNE FRONT KARLSRUHE

Bezirk Oststadt

Deute abend 7 1/2 Uhr Schillerstraße (Kasselerstraße).

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Von Island ist eine atlantische Zirkone herangezogen und liegt augenblicklich über England. An ihrer Vorderseite hat es bei uns heute früh aufgehört. Noch im Laufe des heutigen Tages ist jedoch unter dem Einfluße der antarktischen Zirkone wieder mit Bewölkungzunahme und auffrischenden Südwestwinden zu rechnen. Wetterausblick für Donnerstag, den 21. April 1932: Unbeständiges und windiges Wetter mit zeitweiligen Regenfällen. Temperaturen wenig verändert.

Letzte Nachrichten

Die Kommunistenverräterei im Landtag

Lechleiter als kommunistischer fraktionsvorsitzender abgelöst

Wie uns bei Redaktionsbesuch aus dem Landtag telephoniert wird, hat zu Beginn der heutigen Landtagssitzung die kommunistische Landtagsfraktion auf Veranlassung der kommunistischen Bezirksleitung auf Verbot des Reichsbanners und der Eisernen Front zurückgezogen, weil er, wie die Bezirksleitung erklärt, „ein schwerer politischer Fehler“ sei, und deshalb auch der kommunistische Abgeordnete Lechleiter als Fraktionsvorsitzender abgelöst wird.

Interessant an diesem kommunistischen Rückzieher ist, daß die kommunistische Bezirksleitung den Rückzug nur deshalb vornimmt, weil er „ein politischer Fehler“ sei. Für die gesamte Arbeiterschaft ist dieser Vorgang jedoch mehr; er ist, wenn er auch nachträglich revidiert wird, eine politische Verräterei jenseitigen, die mit diesem taktischen Manöver der Kommunisten nicht verzeihen ist. Unschönend haben die Kommunisten Angst vor ihrer eigenen Verräterei bekommen.

Zusammentritt des Ältestenrats

Berlin, 19. April. (Via. Draht.) Der Ältestenrat des Reichstags ist zu einer Sitzung auf Dienstag, den 26. April, nachmittags 5 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Festlegung des Termins der nächsten Reichstagsitzung.

Der Cochemer Berg abgestürzt

Cochem, 20. April. Am Dienstag abend gegen 23 Uhr sind etwa 10 000 Kubikmeter des Cochemer Berges mit donnerndem Geräusch, das bis weit über Cochem zu hören war, abgestürzt.

Kleinste Preise zum Frühjahr-Beginn!

Sehen Sie sich diese Leistungen bei uns an: Beachten Sie die neuen Ärmelformen, Garnierungen und Formen. Und die Preise . . . Gleich zu Beginn der Saison GANZ NIEDRIG!

Kleider		Mäntel	
Flaminga anliegende Form, in Spitzen, Achsel, u. Ärmelstulpen, verschiedene schöne Farb. wie große Abb.	15.50	Trench-Coat-Mantel Baumwolle, mit kariert. Futter, jugendliche Größen	10.75
Damen-Kleid jugendl. Form, Kunst-, Marocain mit imitierter gepulter Bluse	11.75	Damen-Mantel Diagonal-Schelland, ganz auf Kunstseide-Futter, große Revers, am Arm Blusen-Garnitur	15.50
Damen-Kleid jugendl. Form Alghalaine, imitierter Bolerojacke, kurzer Arm, gestülpte Venie	15.-	Damen-Mantel Kamelhaarstoff, m. groß. abgesteppten Kragen u. Revers, Sattel-Futter	19.75
Damen-Kleid sehr flottes Trägerrock-Kleid von Alghalaine mit Kunst-, Maroc.-Bluse, extra gearbeitet	23.50	Shetland-Mantel beige und grau auf Kunstseide-Futter	19.75
Damen-Kleid sehr festes Flammengewebe, K.-Seide mit abnehm. Rücken, Westenbluse auf gepulter Kunst-, Marocain	28.75	Damen-Mantel rein woll. Alghalaine, ganz auf Kunstseide-Futter, mit entzückendem Plisse-Schal	23.75
Ca. 3000 Trikotagen im Lichthof!		Damen-Mantel Frauenform, schwarz und blau, Rips auf Kunst-, Futter, mit Gürtel	24.50

Flamengakleid solide Qual., in buntem gestr. Kragegarnitur aus Kunstseide **14.75**

Neue Form aus modischen Extrageleitet mit zwillfärbiger reich. Bandgarn. **4.50**

D. neue Matelot aus Mottledgarn mit Blumenranke garniert **6.50**

Und auch zum neuen Hut reichts noch!

Flotte Kappe modernes Glanzstroh mit Blumengarnierung **2.50**

Fischer Damenhut neue Bügelform, mit 21arb. Bandgarnierung **4.50**

Frauenhut Florinsgeleitet mit Blendengarnierung **5.50**

Elegante Bügelglocke aus Floisina, mit Blumengarnierung **8.50**

Atelier-Hut sehr elegant, mit aparter Blumengarnierung **10.50**

Allgemeine Drickstrantentasse Karlsruhe.

Deffentliche Zahlungserinnerung. (Mahnung.)

Die Arbeitgeber haben faunungsmäßig die Beiträge für den abgelautenen Monat für die Beitragspflichtigen bereits in der Zeit vom 4. bis 15. des tolaenden Monats am Kassenhalter einzuahalen. Diejenigen Schuldner, welche mit der Zahlung für den abgelautenen Monat im Verzug sind, werden hiermit aufgefordert, längstens innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ohne Weiteres die Zwangsvollziehung durchgeführt werden müßte. Eine Abholung der Beiträge findet nicht mehr statt.

An diejenigen Arbeitgeber, welche die Beiträge auf Grund des bezahlten Lohnes innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung abzuführen haben und mit der Zahlung ebenfalls im Verzug sind, ergeht die gleiche Zahlungserinnerung.

Karlsruhe, den 20. April 1932.

Der Kassenvorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 21. April 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrentstraße 45 a., gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Federkante, 1 Kuchel- u. Federpresse, 1 Schreibstuhl mit Klappen, 1 Schreibtisch, 1 runder Tisch, 1 Sesselstuhlgarnitur, 1 Schreibmaschine, 1 Bücherschrank, 2 Büchets, 1 Kredenz, 1 Konjollisiegel, 1 Uhr, 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Kaffeeapparat, 1 Radioanlage mit 2 Lautsprecher.

Karlsruhe, den 19. April 1932.

Burgmann, Gerichtsvollzieher

Speise- u. Herrenzimmer

Eiche mit Nußbaum, 8-teilig

Mk. 360.-

Ein kombinierter Speise- u. Herrenzimmer ist etwas ganz ideales. Es ist Wohn- u. Herrensitzzimmer zugleich. Richtiger für die heutige Zeit. Es ist aus echtem, dunkelbraun gebeizt, wirklich gute Qualität mit 10-facher Garantie und bester Ausführung. Einmal mit Virrinenaufsatz, innen Mahagoni, Unterteil mit schweren Türen und 2 Silberstühlen.

Ein schöner Diplomatenschreibtisch, hierzu 1 Schreibstisch mit Kindelieder 1 Tisch u. 4 Stühle mit Kindelieder. Und all dies können Sie bei uns für 360.- haben. Es ist unverständlich wenn Sie nicht damit Ihr Zimmer möblieren. Ihr altes Zimmer nehmen wir dabei gerne in Tausch.

Obelhaus
Waldstraße 22 (neben Coossem)

Capitol Lichtspiele BREITENBURG

Ab Donnerstag bis einsch. Sonntag, den 26. April, jeweils 8 Uhr abends **sonntag nachmittag 3 Uhr Fremdenvorstellung**

Das lebende Dokument des Weltkrieges in deutscher Sprache

Im Westen nichts Neues

Der erste große in ernationale Kriessfilm der Nachkriegszeit mit deutschem Hauptdarsteller nach dem gleichnamigen weltbekanntesten Werk von Erich Maria Remarque

Denn, die es miterlebt haben, zur Erinnerung dienen sie im Felde. . .

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft, Hamburg

SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN

GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT:

2 265 000

WERKTÄTIGE MIT 850 MILLIONEN RM. Versicherungssumme

AUSKUNFT: Die Rechnungsstellen: Karlsruhe, Schützenstraße 16 Schramberg, An d. Staig (Volkshaus)

Serien-Tage!

Der Blitz vom Mittwoch

Dam.-Strümpfe echt ägyptisch Maco besonders haltbar **-.45** Paar

Strumpfhaltgürtel Atlas und Atlas gefüllt, mit 4 abnehmbaren Hältern **-.90**

Dam.-Strümpfe feine künstliche Wäsche, seid., hübsche Modifarben, 1. Wahl! Paar **1.45**

BURCHARD

Badisches Landes-Theater

Mittwoch, 20. April

*A 26 (Mittwochsmiete)

Th.-Gem. III. S.-Gr. 2. Hälfte

Vor Sonnenuntergang.

Schauspiel von Gerhart Hauptmann

Regie: Baumbach

Mitwirkende: Bertram Erhardt, Ernsthilf, Erwig, Frauendörfer, Brand, Gemmeke, Herz, Höder, Kliche, Kienhöfer, Lütke, Müller, Richter, Schulze, u. d. Trenz

Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr Preise B 0.70—4.20/4.1

Do. 21. 4. Das Verfallene. Sa. 23. 4. Jan. erden. Mi. 25. 4. 18. Oktober. So 24. 4. Nachmittags: Im weiten Hügel. Abends: Vollmanns Erzählungen. Im Konzertsaal keine Vorstellung.

Volksbühne Blau abholen!

Ettlinger Anzeigen

Zur Spülung der Städtischen Wasserleitung am Mittwoch, den 20. und Donnerstag, den 21. April, jeweils von abends 9 Uhr bis gegen 2 Uhr morgens, muß die Wasserleitung im ganzen Stadtgebiet zeitweise unterbrochen werden. Wir bitten, den Wasserbedarf für die Zeit der Unterbrechung vorher zu entnehmen und Was- oder Toilettenbecken, Warmwasserapparate aller Art auszuheizen.

Ettlingen, den 18. April 1932

Städt. Werke

Mittelbaden erfassen Sie am besten, wenn Sie in Ihrem Werbefeldzug den Volksfreund berücksichtigen.

Gütes Anzeigenblatt, hohe Auflage, dichte Streuung. Die Zeitung des Erfolgs ist der

Volksfreund

Verlagsort Karlsruhe

WINTER 1931 1932

wir wollen helfen!

Gebt bitte alle zur Winternothilfe 1931/32

Fr. edr. Köpper

Wahlvertriebs-Unternehmer der Kreis- u. Städt. Wahlen

Klassen-Lotterie

Karlsruhe, Kriegsstr. 38

Edt. Müppner Str. 10

Telephon 5286

Städt. W.-Friedrichstr. 20

248 000 Gewinne

2 Prämien zu je 500 000 RM.

100 000 Prämien zu je 200 000 RM.

Spezialp. 114 200 100 RM.

1. Klasse Ziehung: 22. und 23. April

Mk. 10 000. — als 1. Hypothek auf Privat aufzunehmen gesucht. Pünktliche Zahlung. Offert erb. unt. 1981 an den Verleger.

Loba-Douff is Loba-Liga! Wir helfen dir, wenn du Loba-Liga! Wir helfen dir, wenn du Loba-Liga! Wir helfen dir, wenn du Loba-Liga!